

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 65 (1987)
Heft: 2

Rubrik: Liebe Redaktion!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Liebe Redaktion!

Dank

«Ganz herzlichen Dank für das Honorar, das Sie mir überwiesen haben. Ein Rentner kann ja einen Zustupf immer gut gebrauchen, sei es für sich selbst oder im Dienst für andere. Ich habe mich gefreut über diese Überraschung.»

Herr W. M. in B.

«Die <Zeitlupe> ist mir sehr lieb, sie bringt alles für uns Senioren. Ich beglückwünsche Sie zur Aufmachung der <Zeitlupe> und danke für alles Gute drin.»

Frau R. Z. in A.

Reaktion auf eine Buchbesprechung

«Liebe Frau Schütt, Ich möchte Ihnen herzlich danken für die Besprechung von <Sommerreigen> in der <Zeitlupe>. Es hat mich besonders gefreut, dass sie den positiven Ausgang der Geschichten betonen; es war mein Wunsch, ein wenig Wärme und Optimismus zu vermitteln.

Für Ihre anspruchsvolle Arbeit im Dienste des älteren Menschen in der Redaktion der <Zeitlupe> wünsche ich Ihnen weiterhin Erfüllung und viel Erfolg.

Mit herzlichen Grüßen Josy Eichhorn»

Propaganda für die «Zeitlupe»

«Ich bin zwar noch nicht im AHV-Alter, möchte aber dennoch mithelfen, den Leserkreis Ihrer Zeitschrift zu vergrössern. Es erstaunt mich immer wieder, wieviele Leute sie noch nicht kennen. Die <Zeitlupe> sollte auch in jedem Arzt-Wartezimmer aufliegen. Wäre dies nicht möglich?»

Frau C. B. in W.

Vielen Dank für Ihre Anregung. Ihre Idee finde ich unterstützenswert, nur können wir nicht allen Arztpraxen eine Gratisnummer zur Verfügung stellen, dies würde unser Budget nicht aushalten. Wir werden jedoch Ihre Anregung aufnehmen und bei Ihrem angesprochenen Personenkreis in nächster Zeit einige gezielte Aktionen unternehmen.

«Mit Interesse habe ich den Artikel über Bernhard Hunziker in der <Zeitlupe> 6/86 gelesen. Ich bitte Sie höflich, mir einige Probenummern für mein Wartezimmer zur Verfügung zu stellen.»

Herr Dr. med. H. T.

Philatelie-Leckerbissen

Ein Philatelie-Leckerbissen überraschte uns vor einigen Tagen. Ein grosses Couvert über und über mit wertvollen, noch gültigen Briefmarken erregte in der Redaktion Aufsehen: Herr G. S. wollte uns einfach eine Freude machen, unter anderem auch mit Briefmarken, auf denen das Porträt von Robert Koch, dem Wettbewerbs-Kopf aus der letzten Nummer, abgebildet ist. Herzlichen Dank.

«Fast genau vor einem Jahr mussten wir – meine Frau und ich (61) – die Führung unseres Geschäftes aus gesundheitlichen Gründen leider in jüngere Hände legen. Meine Befürchtungen, es werde langweilig um uns herum, sind aber Gott sei Dank nicht eingetreten.



Ausschnitt aus dem mit wertvollen Marken frankierten Couvert: Herr G. S. wollte uns einfach eine Freude bereiten.

Ich gehe voll auf in meinen Ämtli, in jede Woche sollte man sogar noch einen zusätzlichen Tag einschalten können! Pro Senectute, Naturschutzkommission usw. lasten mich voll aus. Ich verschicke auch Briefe an Politiker und Verantwortliche im In- und Ausland und will mit diesen auf unsere schöne Gotteswelt aufmerksam machen, damit diese vermehrt dafür Sorge tragen.

Für Sie habe ich speziell mit Wohlfahrtsmarken die Frankatur zusammengestellt und einige Ersttagsbriefe beigelegt – vielleicht kann ich Ihnen damit eine Freude bereiten.»

Herr G. S. in A.

Unterwegs notiert

«Mit besonderer Aufmerksamkeit habe ich die Gedanken ‹unseres Peter Rinderknecht› – mit den vielen anderen Lesern und Leserinnen nehme ich an, dass er auch in Zukunft ‹der Unrige› sein wird – gelesen, vor allem jene trübselige Schilderung des pensionierten Prokuristen, der – natürlich – vergeblich auf einen Anruf seiner früheren Kollegen wartete.

‹Weg vom Fenster› – mit dieser Konsequenz muss man sich abfinden, vor allem, wenn man in einem Grossunternehmen gearbeitet hat. Und wir Senioren müssen im weiteren bedenken, dass wir seinerzeit wohl auch nicht wesentlich anders gehandelt haben. Wie war es denn: Vielleicht wirkten wir im Verlauf von Jahren als sogenannte ‹rechte Hand› mit allen unerfreulichen Begleiterscheinungen. Und als ‹er› endlich das Feld räumte, hätte unser – gesundes – Selbstbewusstsein sicher nicht zu einer Art Rückkopplung geführt. Ein jeder Nachfolger hat das alte gute Recht, andere Wege einzuschlagen, dabei vielleicht sogar Fehler zu begehen. Was gestern als richtig galt, muss nicht auf Zeit und Ewigkeit sein.

Natürlich, man kann, insbesondere nach einem im grossen und ganzen erfreulichen Arbeitsverhältnis, auch Verständnis beweisen. Denkbar ist beispielsweise, dass man sich bei Zeit und Gelegenheit mit dem Vorgänger trifft und ihn über neue Entwicklungen orientiert. Ist man Vorgesetzter, lässt sich wohl auch die Einladung zu einem geselligen Zusammensein der ganzen Arbeitsgemeinschaft verantworten.

Grundsätzlich ist aber jedem Ruhestandsanhänger zu raten: Mach' die Türe selbst zu – Du brauchst sie ja nicht zuzuschlagen – und nutze die Gelegenheit, eine neue Daseins- und auch

Arbeitsform zu finden. An Aufgaben ist kein Mangel, und Du kannst sie sogar in eigener Kompetenz – im Gegensatz zu früher – betreuen. Und zudem: Die Pensionierung ist keine Überraschung. Also müssen wir uns rechtzeitig vorbereiten, und zwar unter Verzicht auf ausgetretene Wege. Mit dem Tag der Pensionierung soll und muss ein Stück Zukunft beginnen!»

Herr W. S. in B.

Geführte Autobiographie

«Ich bin sehr froh, dass Sie in der ‹Zeitlupe› einen Hinweis auf die Kurse über ‹Geführte Autobiographie› gebracht haben. Nach dem Tode meines Mannes – es ist jetzt gerade ein Jahr her und ich hatte den Nachruf geschrieben – sagte mir die Tochter, sie wüsste nichts Genaueres über mein Leben. Ob ich nicht für die Kinder und Kindeskinde etwas aufschreiben möchte? Ich hatte selbst auch schon daran gedacht, konnte mich aber nicht dazu aufraffen. Dieser angekündigte Kurs war nun das auslösende Moment, und ich bin sehr glücklich, daran teilgenommen zu haben!

Allerdings, ich hätte niemals gedacht, dass es so viel Arbeit geben würde, an einer Biographie zu schreiben. Doch der Aufbau, den Frau Fritschi nach dem System der Universität von California gibt, beleuchtet den Lebenslauf von so vielen Seiten her, dass immer neue Aspekte in meiner Erinnerung auftauchen.

Dabei habe ich entdeckt, dass ich offenbar – neben meinem nunmehr miserablen Gedächtnis – viele Begebenheiten aus der Jugendzeit und aus dem Leben meiner Eltern und Grosseltern überhaupt nicht wahrgenommen hatte, im Gegensatz zu meinen Geschwistern, die viel mehr darüber wissen als ich. Daher dünkt es mich sehr wünschenswert, wenn auch jüngere interessierte Senioren einen solchen Kurs besuchen würden, in ihrem eigenen Interesse und als Bereicherung des Lebens.

Für mich kann ich sagen, dass nicht nur meine Erinnerung sich langsam aufhellt, sondern mein ganzer Lebensimpuls aktiviert wird. Die körperlichen Bresten bleiben zwar mehr oder weniger, man hat aber viel mehr positive Kräfte, sie zu überwinden und daran zu gehen, den Tagen neuen Inhalt zu geben.»

Frau C. D. in Z.

Redaktion: Franz Kilchherr